

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszelle oder deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Reklamezeile 60 S., Sammelanzeigen 50% Zuschl. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 139

Gegründet 1827

Montag, den 17. Juni 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

### Tagespiegel

Der Beginn der Mark-Verhandlungen brachte scharfe Gegenläufe. Dr. Ritter soll eine Höchstdauer von 10 Jahren für die Zahlung von 25 Millionen Goldmark vorgeschlagen haben.

Infolge der gereizten Stimmung, die zwischen der Wiener Studentenschaft herrscht, war zu fürchten, daß es am Samstag zu Zusammenstößen zwischen deutsch-nationalen und jüdischen Studenten kommen würde. Infolge dessen hat der Rektor die Schließung der Universität und aller Universitätsanstalten angeordnet.

### Streiflichter

Die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern ist am Mittwoch nach mehrtägiger, nicht immer gleichwertiger Aussprache durch eine Flut von Abstimmungen erledigt worden. Unter ihnen verdienen zwei Entscheidungen eine besondere Erwähnung. Zunächst darf als recht erfreulich festgestellt werden, daß das Erluchen der demokratischen Fraktion an die Reichsregierung, die Länder zur Aufhebung überflüssiger Gesandtschaften zu veranlassen, Zustimmung fand. Nur die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen wandten sich gegen diesen Antrag, der selbst bei den berufsmäßigen Reinfägern des Reichstags Beifall gefunden hat. Leider wandten sich dieselben beiden Parteien auch gegen einen anderen demokratischen Antrag, der die Reichsregierung ersucht, mit größter Beschleunigung ein neues Reichswahlgesetz vorzulegen, in dem unter Beibehaltung des Grundgedankes der Verhältniswahl die offensichtlichen Mängel beseitigt werden, die sich aus der bisherigen Anwendungsform des Verhältniswahlsystems ergeben haben, und ein engeres Verhältnis zwischen der Wählerchaft und den Abgeordneten hergestellt wird. Dieser Antrag wurde schon am 13. Juli 1928, also schon genau vor einem Jahr, eingebracht. Das heutige Abstimmungsergebnis hat gezeigt, daß eine Mehrheit des Reichstags sich auch heute noch nicht klar darüber geworden ist, wie man draußen im Lande, vor allem im politischen Nachwuchs des deutschen Volkes, über die Reform unserer Wahlsystems denkt. Nur die Fraktion der Antragsteller und die des Zentrums setzten sich für den Antrag ein. Daß sogar eine Partei wie die Sozialdemokraten, die, wie immer das Wahlrecht aussieht, sich um die Stärke ihrer Fraktion kaum Kopfbrechen zu machen braucht, ebenfalls gegen eine bestehende Wahlreform gewesen ist, gibt doch für die Zukunft der Wahlreform zu denken. Diese Abstimmung im Reichstag läßt keinen Zweifel mehr darüber, daß die Entscheidung über die Umgestaltung des Wahlrechts nur außerhalb des Parlaments gesucht werden kann.

Trotz Rückeroberung von 14 Sitzen und dem auffälligen Zuwachs ihrer Stimmen in Brüssel, wo diese von 74305 (9. Juni) auf 89540 stiegen, sind die Liberalen nicht als der Sieger in den Provinzialwahlen anzusehen. Ihre Verluste verhindern die Sozialisten nicht, ihre absolute Mehrheit in der Provinz Hennegau und die Stimmengleichheit in der Provinz Lüttich, wo die drei gewählten Autonomen das Zünglein an der Waage bilden, zu behaupten. In Flandern, Limburg und Westflandern behalten die Katholiken die absolute Mehrheit, während sie in der Provinz Namur die Stimmengleichheit gegen die frühere sozialistisch-liberale Koalition 30 gegen 21 (+9) erlangen. In Antwerpen stehen sich 39 Katholiken (-1), 9 Frontisten (+4), 27 Sozialisten (-4), 14 Liberale (+1) und 1 Mittelstand gegenüber, in Ostflandern 42 Katholiken (-7), 8 Frontisten (+5), 25 Sozialisten (-3) und 15 Liberale (+5). Diese beiden letzten Ergebnisse genügen, um die Wahl zu einem ausgeprochenen Sieg der Radikalfürsten zu stempeln. Nicht nur gewinnen sie im ganzen 25 Sitze, wovon 8 in Limburg, 4 in Westflandern und 4 in Brabant, sondern dadurch ist auch der Beweis erbracht, daß sie für die katholische Partei den Ausschlag geben. Mit den Frontisten zusammen steht dieser die sehnlichst erwünschte absolute Mehrheit im Senat schon jetzt in Aussicht: ein weiteres schlichtes Anzeichen für die Zukunft der liberal-liberalen Koalition. Das Schicksal der letzteren dürfte von der Gruppierung ins Rote der Provinz Brabant abhängen. Diese hat 30 Katholiken (-4), 28 Sozialisten (-4), 27 Liberale (+5), 4 Frontisten (+4) und einen Kommunisten (-1) gewählt. Bleibt hier das sozialistisch-liberale Bündnis bestehen, so wird es schwer sein, in Namur, Ostflandern und Antwerpen eine liberal-klerikale Einigung zu erzielen, und der Rückschlag auf das schon so brüchige liberal-klerikale Bündnis in den Kammern wird schwerlich vermieden werden können.

### Neueste Nachrichten

**Abschiedsbesuch König Fuads beim Reichspräsidenten**  
Berlin, 15. Juni. Der König von Ägypten, dessen offizieller Aufenthalt in Berlin nunmehr seinen Abschluß gefunden hat, stattete heute nachmittags um 5 Uhr in Begleitung seines Gefolges und des deutschen Ehrenkondolenten dem Reichspräsidenten einen Abschiedsbesuch ab. Bei seinem Besuch wurden dem König durch eine vor dem Hause des Reichspräsidenten aufgestellte Ehrenkompanie militärische Ehren erwiesen. Um 6 Uhr erwiderte der Herr Reichspräsident den Besuch des Königs in der ägyptischen Gesandtschaft.

### Polnische Anmaßungen

Neuer Zusammenstoß Stresemann — Jaleski im Völkerbundsrat

Madrid, 15. Juni. Am Nachmittag trat der Völkerbundsrat zu einer geheimen Sitzung zusammen, in der die Aufnahme einer internationalen Anleihe der Saarregierung auf die Septembertagung des Völkerbundsrates verschoben wurde. In öffentlicher Sitzung behandelte der Völkerbundsrat am Freitag die Beschwerde der deutschen Abgeordneten des polnischen Sejms über die

#### Enteignung des deutschen Grundbesitzes in Polen.

Diese Beschwerde hatte Dr. Stresemann als dringliche Angelegenheit erklärt und sie als deutschen Antrag auf die Tagesordnung des Rates gesetzt. Dr. Stresemann gab eine längere Erklärung ab, in der er betonte, daß diese Frage unter dem doppelten Gesichtspunkt einer Frage des Minderheitenrechts und einer Frage der rechtlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen seit vielen Jahren erörtert worden sei.

Die Bemühungen der deutschen Regierung, mit der polnischen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen, seien bisher an der Haltung Polens gescheitert.

Die Dinge lägen so, daß Polen einer großen Zahl von Eigentümern das Recht auf die polnische Staatsangehörigkeit aberkennen, obwohl es dazu nach deutscher Auffassung nicht befugt sei. Das zeige, daß in der ganzen Angelegenheit nicht die deutsch-polnischen Rechtsbeziehungen, sondern die Frage im Vordergrund stehe, ob jene Eigentümer für sich in Anspruch nehmen könnten, als Angehörige der deutschen Minderheit anzusehen zu werden. Es handle sich somit

um eine Minderheitenfrage, für die der Völkerbundsrat zuständig sei. Die große Bedeutung dieser ungeklärten Frage zeige sich daraus,

daß nach Auffassung der polnischen Regierung heute noch von Polen etwa 50 000 Hektar ländlichen Grundbesitzes und etwa 6000 Hektar städtischen Grundbesitzes enteignet werden könnten, während nach deutscher Auffassung nur etwa 10 v. H. der Enteignung unterlägen.

Die deutsche Regierung habe die bisherigen Vorschläge Polens nicht als geeignete Grundlage anerkannt, da sie den Staatsangehörigkeitsverhältnissen in keiner Weise Rechnung trügen. Im Namen der deutschen Regierung könne er die Erklärung abgeben, daß sie Gegenvorschläge, die eine gerechte Lösung auf dem Wege der Verständigung vorsehen, ihre Zustimmung geben würde. Er nehme dabei an, daß die polnische Regierung sich zu der Zusage, von der Durchführung der Enteignung bis zur endgültigen Klärung abzusehen, ohne weiteres bereit finden könne. Er wolle nicht davon sprechen, was es überhaupt bedeute, daß zehn Jahre nach Friedensschluß noch das System der Enteignung von Eigentum zur Anwendung gebracht werde.

Der polnische Außenminister Jaleski nahm darauf sofort das Wort zu einer kurzen Erklärung. Er erhebe Einspruch gegen die Gepflogenheit, Minderheitenfragen unmittelbar vor den Völkerbundsrat zu bringen, statt sie auf dem üblichen Wege der Dreierausschüsse für Minderheitenfragen zunächst behandeln zu lassen. Er sprach der deutschen Regierung amtl. das Recht zu einem derartigen Verfahren ab.

### Pazifismus und Wehrgedanke

Der Wehrhaushalt im Reichstag

Berlin, 15. Juni. Im Reichstag wurde heute das Zusatzabkommen zum Handelsvertrag mit der Schweiz dem handelspolitischen Ausschuß überwiesen, das internationale Opiumabkommen in zweiter und dritter Beratung endgültig angenommen. Auf der Tagesordnung stand dann die zweite Beratung des Reichswehrministeriums.

#### Reichswehrminister Groener

warf in seiner Einführungsrede die Frage auf, wie sich die Verfechter eines idealen Völkerbundes die Lösung des Wehrproblems gedacht haben. Von einer Abrüstung oder auch nur Rüstungsbeschränkung bei den Siegermächten kann keine Rede sein. Als Grund für die Aufrechterhaltung der Rüstungen werde von unseren Nachbarn immer die Sicherheit bezeichnet. Wer brauche aber die Sicherheit? Wir mit unseren zehn Divisionen oder die Länder um uns herum mit ihren 76 Divisionen? (Hört, hört.) Es wäre ein Armutzeugnis für die Offiziere der anderen Mächte, wenn sie in dem kleinen deutschen Berufsheer eine Gefahr erblickten müßten. Unsere kleine Armee vermindert aber wenigstens, daß feindliche Nachbarn in unseren Grenzgebieten nach Gefallen schalten und walten und daß kriegsführende Nachbarn über unsere Neutralität ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen. Mit allem Nachdruck muß ich aber betonen, daß die Erhaltung der Marine im Rahmen des Versailler Vertrages unbedingt notwendig ist, weil sie einen erheblichen Kräftezuwachs für die Landesverteidigung bedeutet.

Der Minister teilte dann kurz das Bauprogramm der Marine mit. Die Reihenfolge werde von der Erfahrdürftigkeit der Schiffe abhängen. Alle in Frage kommenden Parteien, so erklärte der Minister weiter, sind sich einig, daß die Wehrmacht rein staatlich einstellt und ein unbedingt zuverlässiges überparteiliches Instrument in der Hand der verfassungsmäßigen Gewalten sein muß. (Zustimmung.)

Zum Schluß besprach der Minister die Kürzungen im Wehretat, denen er nur unter der Bedingung zugestimmt habe, daß sie eine einmalige Maßnahme bleiben.

#### Abg. von Lettow-Vorbeck (Dnl.)

erklärte, seine Partei habe kein Verständnis für die von herortragender demokratischer Seite ausgesprochene Ansicht, daß

die gegenwärtige Wehrlosigkeit ein glücklicher Zustand sei. Das sozialdemokratische Wehrprogramm sei ein Kompromiß zwischen Auffassungen, zwischen denen es keine Verständigung gebe. Man wolle zwar im Notfall das Vaterland verteidigen, aber auch der Landesverrat und der Streik im Kriegsfall tauchten in diesem Programm wieder auf (Hört! Hört! rechts.) Auch von Demokratisierung der Reichswehr sei die Rede. Auf den Soldaten stürmten aber so viele Gefahren und andere Eindrücke im Ernstfall ein, daß die Furcht vor der Strafe größer sein müsse als die Furcht vor der Gefahr (großer Lärm bei den Sozialdemokraten). Es scheine, als ob sich der Reichswehrminister allmählich und leise vom Reichstagsministerium bei der Republikanisierung der Reichswehr ins Schlepptau nehmen lasse. Der Redner forderte ein hochstehendes Offizierkorps. Die Reichswehr dürfe nicht durch pazifistische Strömungen zermürt werden.

#### Ein neues Hopfengefetz

Der Reichsrat stimmte dem Entwurf eines Gesetzes über die Herkunftsbezeichnung des Hopfens zu. Er sieht vor, daß die Bezeichnung des Hopfens wahrheitsgemäß sein muß und diese Bezeichnung erzwungen werden kann. Allgemein gilt die Bestimmung, daß die inländische Bezeichnung lediglich verwendet werden darf, um die örtliche Herkunft des Hopfens zu klären. Es dürfen also keine Gattungsbezeichnungen oder Bezeichnungen der Pflanzungsart verwendet werden. Die Landesregierungen erhalten die Ermächtigung, für den Hopfen aus den von ihnen abgegrenzten Anbaugebieten einen Siegelstein einzuführen. Die mit diesem Hopfen angefüllten Säcke werden amtlich plombiert und bezeichnet. Diese amtliche Bezeichnung des Hopfens darf nur dann gemacht werden, wenn alle Teile der Mischung aus demselben Anbaugebiet und demselben Jahrgang stammen. Der Entwurf enthält noch besondere Vorschriften für den Hopfen, der für das Ausland bestimmt ist; für diesen sind Erleichterungen geschaffen. Insbesondere sind die Nachvorschriften auf ihn nicht anzuwenden. Diese Bestimmung ist zunächst nur auf fünf Jahre vorgesehen. Dann soll die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats entscheiden, ob diese Erleichterung beizubehalten ist oder nicht.

### Doch Tariferhöhung?

Die Vorschläge der Reichsbahn

Berlin, 15. Juni. Der angekündigte Tariferhöhungsantrag der Reichsbahn ist, wie wir hören, bei der Reichsregierung eingegangen.

Es wird vorgeschlagen, diejenige Tarife, die im vorigen Jahre gehont worden sind, zur Erzielung von Mehreinnahmen heranzuziehen,

also eine Reihe von Güterfäßen und im Personenverkehr die Tarife für die 2. Klasse, während die Preise in der 3. Klasse unverändert bleiben. Im einzelnen sollen, wie versichert wird, die Erhöhungssätze mäßig sein, da insgesamt „nur die Kosten der Lohnerhöhungen“ — benötigt werden 35 Millionen Mark — aufgebracht werden sollen. Die Hauptverwaltung der Reichsbahn hat, worauf sie besonderen Wert

#### Offener Krach in der Koalition

Berlin, 15. Juni. Die Verhandlungen der Regierungsparteien des Reichstags über das Sofortprogramm für die Arbeitslosenversicherung sind am Freitag nachmittags ergebnislos abgebrochen worden, weil eine Verständigung über die Beitragserhebung nicht erzielt werden konnte. Die Deutsche Volkspartei lehnt nach wie vor jede Beitragserhöhung entschieden ab, während die Sozialdemokratie ihrerseits die Erhöhung unbedingt fordert. Die Haltung der Demokraten hat sich augenscheinlich geändert, so daß auch diese Partei jedenfalls nicht geschlossen für eine Beitragserhöhung zu haben ist.

legt, betont, daß sie der Regierung für jede andere Lösung der Finanzfrage dankbar sei.

Zusammenbruch der Anklage gegen Roos

Besanon, 15. Juni. Mit der Vernehmung der Belastungszeugen, die am Freitag nachmittag fortgesetzt wird, will der Vorsitzende unter Beweis stellen, daß der Angeklagte Roos den Pfarrer Giesinger überhaupt nicht gekannt habe.

Im Saal bemerkt man bei den Aussagen Friedels allgemeines Erstaunen. Der Staatsanwalt weiß sich selbst nicht mehr zu helfen.

Unter den weiteren Belastungszeugen, die am Freitag nachmittag vernommen wurden, ist Haenggü zu erwähnen. In den Aussagen des Angeklagten Roos vor dem Schwurgericht in Besanon: „Ich möchte jetzt gern wissen, worin das Komplott besteht, weswegen ich verfolgt werde?“

Wirtschaftsfragen im Landtag

Stuttgart, 15. Juni.

In der Samstags-Sitzung des Landtags wurden die Kap. 65-68 mit dem Ausschüßanträgen angenommen. Namentlich abgestimmt wurde über einen Ausschüßantrag, die Eingabe der Südd. Siedlungsgenossenschaft betr. Bereitstellung staatlicher Mittel zur Erfüllung gemeinnütziger Siedlungsaufgaben dem Staatsministerium mit dem Ersuchen zu übergeben.

Die Aussprache galt heute hauptsächlich dem Kap. 67 (Landesgewerbeamt). Der Abg. Weimer (S.) wünschte, daß das Reich bald ein Berufsausbildungsgesetz einbringe. Der Abg. König (Z.) sprach über die Bedeutung der landwirtschaftlichen Lehr- und Forschungsanstalt in Wangen.



die andere Generation

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

(Fortsetzung 19)

„Sie kommt! Trotz allem, Trude zuliebe und im Andenken an Mutter, und auch für Vater würde sie dieses Opfer bringen, unserer Schwester dienstbar zu sein.“

„Nein, nein! Darüber sei ganz beruhigt. Ich geh sie also holen, das heißt, zuerst suchen, und dann soll die Trude sie haben.“

Aber alles Suchen war vergeblich. Bis spät in die Nacht wartet Trude Marbot auf die Frau ihres Bruders. Es blieb Ernst von Ebraach nichts anderes übrig, als ihr den wahren Sachverhalt mitzuteilen.

„Nun ist Max verloren! Sie war kein guter Geist. Ohne daß er es wußte, war sie ihm der einzige Halt in all seinem Tun.“

Es brauchte langen Redens, bis Ernst die Schwester beruhigt hatte.

Erst gegen den frühen Morgen fanden sie beide Schlaf.

Die kleine Lore-Vies ging auf den Zehenspitzen. Karl von Ebraach hatte im Hofe eine Schütte Stroh auflegen lassen, damit das Geräusch der Wagen weniger hörbar wurde.

Denn droben im Giebelzimmer lag ein schwerkranker Mann: Heinz Marbot.

Für die Freiheit der Rheinlande

Rundgebung der Rheinländer in Stuttgart

Stuttgart, 16. Juni.

Die am Sonntag mittag 12 Uhr vom Reichsverband der Rheinländer anlässlich der 8. Jahrestagung veranstaltete Rundgebung sah Tausende von Männern und Frauen, wurde ein erhebendes Treuebekenntnis für die befestigten Rheinlande und war ein eindringlicher Appell an die früheren Feindländer, an das Weltgewissen und an die deutsche Regierung, daß Rhein und Saar bald frei sein müssen.

Ein buntes, farbenstreiches Bild bot sich bald auf dem Schloßhof, als die Vertreter der Vaterländischen Verbände, die studentischen Verbindungen in Wiesbaden, vor dem Portal des Neuen Schlosses Aufstellung genommen hatten. Das Musikkorps des 1. Bataillons des Reichswehr-Inf.-Regts. 13 unter Leitung von Obermusikmeister Müller hatte auf dem vor dem Portal errichteten Podium Aufstellung genommen und eröffnete die Feier mit einer musikalischen Darbietung.

Entschließung

angenommen, in der es heißt: „Zehn Jahre nach Verhängung des Friedensdikts empfinden wir tief und bitter, wie stark auch heute noch der Geist eines harten und grausamen Rache-

friedens auf dem deutschen Volke lastet. Das Ergebnis der in Paris zum Abschluß gebrachten Verhandlungen der Wirtschaftsjahresverständigen mit seinen uns auf das schwerste bedrückenden Forderungen werden wir nur dann mit gutem Gewissen gegenüber der Zukunft des deutschen Volkes auf uns nehmen können, wenn es keine Ergänzungen durch politische Verhandlungen findet.

Wir erwarten die sofortige Rückkehr des Saargebietes; die Zurückweisung jedes Gedankens an einen Saarfreistaat nach Danziger Muster; die Verwerfung jeder wirtschafts- und zollpolitischen Bindung des Saargebietes an Frankreich.

Wird so nach mehr als einem Jahrzehnt nach Niederlegung der Waffen ein wirklicher Anfang mit der Beendigung des Kriegszustandes gemacht, der in vollem Umfang spätestens im Jahre 1935 kommen muß, so wird damit ein großer und bedeutsamer Schritt zu einer wahren und dauernden Befriedigung Europas zum Segen der Menschheit getan sein.“

Anschließend fand ein Empfang der Vorstände durch die Staatsregierung im Gebäude des Staatsministeriums, Villa Reichenstein, statt. Ein gemeinsames Mittagessen im Kursaal Stuttgart-Cannstatt vereinigte die Festteilnehmer, die darauf eine Besichtigung der Schlösser Rosenstein und Wilhelm und der Gewächshäuser vornahmen.

Staatsrat Rau erklärte, die Bekämpfung der Schwarzarbeit sei sehr schwierig und könne nur durch das Zusammengehen von Arbeitgeber und Arbeitnehmern unterbunden werden. Die Anträge gegen die Schwarzarbeit wurden angenommen. Man trat dann noch in die Beratung von Kap. 69-73 ein.

Württemberg

Leichte Besserung am Arbeitsmarkt

Auch in der Berichtswoche hat sich eine geringe Entlastung des Arbeitsmarkts fortgesetzt. Das Baugewerbe forderte in möglichem Umfang Maurer an, der Bedarf konnte völlig gedeckt werden. Bei den Bauhilfsarbeitern überwiegt das Angebot von Arbeitskräften. Das Malergewerbe ist nicht sehr gut beschäftigt; die Zahl der Stellensuchenden hat eine leichte Zunahme erfahren.

und gesucht. Das graphische Gewerbe ist in allen Berufen schlecht beschäftigt. Im Hotel- und Gastwirtsberufe hält die saisonmäßige Belegung des Arbeitsmarkts an, jüngere geschulte Köche wurden lebhaft verlangt. Kellner mit Sprachkenntnissen werden gesucht. Geschulte Servierkräfte sind ebenfalls gesucht. Die Arbeitsmarktlage im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist wenig belebt. Die Zahl der Stellensuchenden überwiegt in allen Berufen.

Stuttgart, 16. Juni.

Zweite Dienstprüfung für kath. Volksschullehrer. Auf Grund der anfangs Juni abgehaltenen 2. Dienstprüfung für kath. Volksschullehrer sind zur Anstellung auf ständigen Lehrstellen für befähigt erklärt worden: 28 Lehrer und 13 Lehrerinnen.

Die erste deutsche Eigenheim-Tagung veranstaltet am 11., 12. und 13. Juli in Stuttgart der Deutsche Eigenheim-Verein der Gemeinschaft der Freunde, Wittenrot, der in diesem Frühjahr auf eine fünfjährige Vereinstätigkeit zurückblicken kann.

Tübingen, 16. Juni. Von der Universität. Der Privatdozent für Pädagogik und Psychologie und Assistent am pädagogischen Seminar, Dr. Gerhard Pfahler, hat einen Ruf auf die erledigte Professur für Psychologie am Mecklenburg-Schwerinschen Päd. Institut in Rostock erhalten und angenommen.

Auf dem Wege zur Station hatte ihn ein Blutsturz getroffen und dann noch einmal. Sein Leben war im Wackeln. Die Ärzte — es waren ihrer drei — die Karl von Ebraach zugezogen hatte, gaben jedwede Hoffnung auf.

„Die Kathrin ballte die Fäuste, wenn sie davon hörte. So oft die weiße Schwesterhaube über die Treppe nach der Küche herabgeflattert kam, um für den Kranken Milch oder Eis zu holen, hielt sie dieselbe fest. „Geht's besser heute Schwester Maria?“

„Wie immer“. Die Güte, welche in diesem Tone lag, war unerhöflich.

„Da haben sie recht“, sagte die Kathrin und knüllte die Enden ihrer Schürze zusammen. „Wenn's zu Ende ist, ist's zu Ende. Sieht jeder selbst, wenn's Schluß ist.“

Lena ruhte seit zwei Tagen in einem großen, bequemen Liegestuhl, den man unter den Schattien der Obstbäume gestellt hatte. Immer mußte sie den Blick nach der Giebelstube richten. Woran mochte der arme Mensch denken? Wie mochte ihm zumute sein? — Man hatte ihm nichts gesagt, daß Trude einen toten Knaben geboren hatte. So oft jemand zu ihm ins Zimmer trat, fragten seine Augen. Das Sprechende hatten ihm die Ärzte unterzogen. „Es ist alles beim alten, war die ewig gleiche Auskunft, die man ihm gab.“

Ob er ihr Glauben schenkte. Ob ihn nicht eine innere Angst verzehrte, die seinem Zustande eher schädlich als nützlich war.

Der Schreden, als man ihn von der Station herüberbrachte, wirkte heute noch in ihr nach. Es war gewesen, als hätte sein ganzes Herzblut den Weg durch seinen schmalen, bleichen Mund genommen. Die Türe ihres Zimmers hatte zufällig offen gestanden, da sah sie ihn vorbeistreichen, die Treppe hinauf nach der Giebelstube.

Sie hatte ihren Mann gebeten, ihm ein Zimmer im ersten Stock zu geben, aber der General war auf der Giebelstube geblieben. Der Ruhe und der Absonderung wegen. „Du hast auch Rücksicht auf deine Kinder zu nehmen“, war seine Erwiderung gewesen.

„Eine komische Familie, die Ebraachs“, pflegte die Kathrin zu sagen. Aber in den Stunden der Not waren sie doch eins. Sogar Karl sprach mit Güte und Nachsicht von dem Schwager und ging tagtäglich die drei Treppen hinauf, obwohl er sonst monatelang nicht nach der Gie-

bestube gekommen war. Der General besuchte den Schwiegersohn dreimal des Tages. Durfte dieser auch nicht sprechen, so wollte er ihm doch zeigen, daß er nicht als fremder Mann einjam und verlassen unter seinem Dach lag. Gerda schickte Blumen in Uebermaß. Das ganze Haus duftete nach all den Blüten, die der Bediente täglich vom Mooshofe herüberbrachte.

Trotz alledem: das Schicksal Marbots war erbarmenswert. Sie gaben ihn alle verloren. Man behandelte ihn bereits wie einen Sterbenden, dem man die letzten Lebensstage noch nach Möglichkeit verschönte.

Die Kathrin hatte wohl recht gehabt damals. „Der Strich liegt ihm um den Hals. Immer ein bißchen weiter zu, bis er nicht mehr aus der Schlinge kann.“ Was würde Trude tun, wenn sie ohne jeden Schutz in der Welt stand? Man mußte sie bitten, hierher zu kommen. Das Haus war groß, und Hunger brauchte sie keinesfalls zu leiden.

Lena sah ihren Mann über die Stufen kommen. Er bog die Zweige der Aprisofenspalisade zurück, die sich weit zur Seite neigten. Als sie nicht hielten, nahm er ein Stück Bast aus der Tasche und befestigte sie.

Sie hob beide Hände gegen ihn, daß sie ihn sprechen wollte.

Er ging trotzdem an ihr vorüber. „Hernach, Lena! — Der Kerl dort drüben hat mir das Gras aus dem Rondell, als ob er einen Eichenwald auszuerothen hätte, der Esel.“

Eine schwere Falte Zorns stand zwischen seinen Brauen. Sie kannte das. In der Tat klang gleich darauf seine scheltende Stimme in scharfem, hellem Ton zu ihr herüber. Sie sah, wie er sich bückte und dem Burischen Anweisung gab, wie es zumachen sei. Er war manchmal lächerlich kleinlich in Dingen, die so ganz und gar ohne jede Bedeutung waren, und sah etwas durch die Finger, was ein anderer scharf gerügt haben würde.

Der Bauer lag ihm nicht im Blute und war ihm nicht angeboren. Die Ebraachs waren nie hinter dem Pfluge hergegangen und nahmen sich im Sattel entschieden besser aus, als wenn sie in Hembärmeln die Ernte auf die Wagen luden. Aber er hatte sich gut dareingefunden. Der Besitz blieb auf der Höhe. Er verlotterte nicht, wie sie im Anfang gefürchtet hatte. Dafür war sie ihm dankbar. Er sollte das Duzend Söhne und Töchter haben, das er sich von ihr wünschte. Dann hatte er stets ein Ziel vor Augen und jemand, für den er schaffte.

Fortsetzung folgt.

Mö... beil... Glück... Eichenwald... erste M... konnte.

Ehlin... Lehr... über... jezt un... nach Eh... der mit... unter... sitzende... die übr... nach d... führung

Ein... Johannes... Westens... gebracht... in der... 15. bis... Grundbe... bandstäg... innungsu... lichen... ganzen... Würff... gehalten

Die... für E... bahnjetre... verjezt.

Al...

mit... Pfl...

Der... seinem... Schreden... tugend... genweiter... Gegentei... vielen V... sen, das... barhaft... — Der... noch nicht... nung der... orten des... det wird... Kurzüge... ran ist... die Frem... ein von d... Werberla... tungen, e... Gesolge... ebenfalls... Die Bank... zu bekom... Geldstrom... händigen... die von i... lebhaft... neuen „W... los ab... Stadt, da... goldner M... Schar d... einen G... am Rhein... doch diese... gebrücht... Jahrhundert... über sie... Stadt im... manche it... tel. Aber... macht hat... zweitgröß... und erst... vorbei ran... Lied, spie... erzählen... die am... ganz neu... gewonnen... gend etwa... in zwei... den Städt... station u... Frankreich... wieder ta... Fahrt nach... und Festg... bundenhei...

Jelsch... vertrauch... finns herz... Fest feier... nachlinger... das „Grü... im Auftra... was die...

Mödingen, O. Rottenburg, 16. Juni. Weidmannsheil. Hier hatte Forstmeister Stodorp das seltene Glück, ein etwa 220 Pfund schweres Wildschwein in der Eichhalde zu erlegen. Es ist dies seit langen Jahren das erste Mal, daß Schwarzwild geschütet und erlegt werden konnte.

Ullingen a. N., 16. Juni. Folgeschwerer Verkehrsunfall — 2 Tote. Freitag abend kurz vor 12 U. überschlug sich bei der Baumwollspinnerei Brühl aus bis jetzt unbekanntem Grund ein auf der Fahrt von Stuttgart nach Ullingen befindlicher geschlossener Personentraktorwagen, der mit vier Personen besetzt war, und begrub die Insassen unter sich. Während der Fahrzeuglenker und die neben ihm sitzende Begleiterin mit dem Schrecken davontamen, wurden die übrigen Insassen, eine Frau Wahl und eine Frau Steiter aus Stuttgart, so schwer verletzt, daß sie kurz nach dem Unfall verstarben. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung der Schuldfrage ist im Gange.

Ullingen, 16. Juni. Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt. Vor fünf Jahren wurde der Kaufmann Johannes Frey von Kleinsingen in einer Stadt des Westens von französischen Werbepersonen in die Fremdenlegion gebracht. Frey hat diese Zeit nun überstanden und ist heil in der Heimat eingetroffen.

Heilsbrunn, 16. Juni. Ein Selbstmörder verurteilt. In der Nacht zum Freitag wurde der Kaufmann Johannes Frey von Kleinsingen in einer Stadt des Westens von französischen Werbepersonen in die Fremdenlegion gebracht. Frey hat diese Zeit nun überstanden und ist heil in der Heimat eingetroffen.

Ullingen, 16. Juni. Verbandstagungen. Vom 15. bis 17. Juni hält der Landesverband Württ. Haus- und Grundbesitzer-Vereine in Ullingen seinen ordentlichen Verbandstag ab. Außerdem erwartet der Württ. Bäckerinnungsverband vom 16. bis 17. Juni zu seinem 12. ordentlichen Verbandstag eine große Anzahl Teilnehmer aus dem ganzen Land. Die diesjährige Tagung des Vereins für Württ. Kirchengeschichte soll am 18. September hier abgehalten werden.

### Aus Stadt und Land

Magold, den 17. Juni 1929.

Stark sind wir in dem Augenblick, da wir nicht mehr mit unserem Auge rechnen, sondern allein mit unserer Pflicht.

#### Dienstaussichten.

Die Reichsbahndirektion hat den Reichsbahnobersekretär Enslin in Hirschau nach Hannover und den Reichsbahnsekretär Kroll in Calw (Bahnhof) nach Seelze versetzt.

#### Samstagsnachrichten

Der St. Veit hat es doch nicht lassen können, uns mit seinem feinen Sprühregen am Abend ein klein wenig Säuredunst einzujagen, lautet doch die ihm nachgesagte Untugend: Wenn St. Veit's Säule verregnet, bringt er Regenweite mit! Nun, sein Nachfolger, der Sonntag hat das Gegenteil bewiesen. Heller Sonnenstrahl war es, der die vielen Vereine durch unseren Ort in Richtung Hieshausen, das das ganze Interesse von Magold und der Nachbarschaft auf sich gezogen hatte, wandern oder fahren sah. — Der Fremdenverkehr hat in diesem Jahr entgegen sonst noch nicht so lebhaft eingeleitet. Es mag dies eine Erscheinung der Zeit sein, obwohl aus den ausgesprochenen Kurorten des Schwarzwaldes keine schlechte Frequenz gemeldet wird, eine Erscheinung der Zeit insofern, als unsere Kurgäste sich aus dem Mittelstand, der heute gar übel daran ist, sich rekrutieren. Trotzdem wollen wir hoffen, daß die Fremdenwerbung, die mit Beginn dieses Monats durch ein von der Firma Jaiser hergestelltes ansprechendes Werbeblatt und Anzeigenreflexe in führenden Tageszeitungen, ein unbedingtes Anziehen im Fremdenverkehr im Gefolge haben wird, genau so wie vor 3 Jahren, als man ebenfalls mit einer etwas lebhafteren Reklame einsetzte. Die Banken brauchen deswegen nicht gleich die große Angst zu bekommen, daß sie den nunmehr nach Magold fließenden Geldstrom ähnlich den Lavaströmen des Vesuvius nicht mehr händigen können. — Am Abend wurde der Verkehr durch die von ihren Ausfahrten zurückkehrenden Autos besonders lebhaft, doch widelte sich innerhalb der Stadt, dank der neuen „Vorstadterkehrordnung“ alles reibungslos ab. — Aber auch Ausreißer hatten wir in unserer Stadt, dazu waren es noch holde Jungfrauen, die den Magolder Mauern den Rücken gekehrt hatten. Eine stattliche Schar der hiesigen Jungmädchenvereine benützte einen Sonderzug, dessen Ziel Speyer am Rhein war. Wieviel zeitgeschichtliche Ereignisse haben doch dieser alten Stadt den Stempel deutscher Kultur aufgedrückt. Viel hat diese Stadt durchgemacht im Laufe der Jahrhunderte, die Wogen der Völkerwanderung brandeten über sie her. Den schweren Schicksalen entsprechend ist die Stadt im allgemeinen schlicht gebaut, trotzdem findet man manche stimmungsvolle Gasse, manchen romantischen Winkel. Aber das Sehenswürdigste, was Speyer berühmt gemacht hat, ist wohl der Dom, die größte romanische und zweitgrößte Kirche Deutschlands. So steht Speyer würdig und ernst am linken Rheinufer, und an der alten Stadt vorbei rauscht jahraus, jahrein der Rhein sein ewiges Lied, spiegeln sich in seinen Wassern die Dombäume und erzählen von alten Zeiten. — Von den Eindrücken, die am Pfingstfest 1929 die 80—100 000 Menschen aus ganz Deutschland anlässlich der Protektionsfeier gewonnen hatten, wollte auch Württembergs evang. Jugend etwas mitnehmen. Sie wurde am gestrigen Sonntag in zwei Sonderzügen befördert. Bezeichnend ist, daß von den Städten, deren Vertreter vor 400 Jahren die Protektion unterzeichneten, Straßburg und Weiskirchen zu Frankreich, St. Gallen zur Schweiz gehört; Konstanz ist wieder katholisch geworden. — So trug auch dieser Fahrt nach Speyer mit ihren Eindrücken zur Erhaltung und Festigung des evang. Geistes und der inneren Verbundenheit aller, die der evang. Kirche angehören, bei.

Hieshausen, 17. Juni. Das singende, klingende Fest ist vertraut. 30 Vereine waren zum Jubeltag unseres Fests herzugezogen, um bei diesem schönen Wetter ein Fest feiern zu helfen, das noch lange in seiner Schönheit nachklingen wird. Der Jubiläumsverein sang zum Willkomm das „Griß Gott“, Herr Präzeptor Wieland überbrachte im Auftrag des Gaus 9 Ehrungen mit Diplomen und was die Hieshäuser vor allem freute und tief bewegte

— Stadtpfarrer Pressel war gekommen, um in seiner früheren Gemeinde an diesem Tage die Festrede zu halten. Ein Zeichen des schönen, erprießlichen Lebens- und Unter- einanderlebens zwischen Geistlichkeit und Bürgertum. — Heute nun ist Kinderfest und allem Anschein nach, will auch hier das Wetter seinen Segen dazu geben. — Näherer Bericht folgt.

Ullingen, 15. Juni. Das Gewissen. In einer hiesigen Wirtschaft kam letztes Jahr eine goldene Brille auf unerklärliche Weise abhanden. Nun wurde sie dem Wirt mit folgender Aufschrift anonym zurückgegeben: „Vom Dieb bezeugt, wird diese Brille jetzt zurückgegeben: sie wurde voriges Jahr in Ihrer Wirtschaft gestohlen. Verzeiht dem Dieb.“

Calw, 17. Juni. Eröffnung der Kraftpostlinie Calw-Wildbad. Am Samstag wurde der Verkehr auf der neuen Kraftpostlinie Calw-Wildbad aufgenommen. Von der Sommer-Verkehrsverbindung, durch welche die größten Kurorte des Magoldtals mit denen des Entzals verbunden werden, erhofft man eine weitere Belebung des Fremdenverkehrs. — Wie wir von unterrichteter Seite weiter vernehmen, sind auch ausstehende Verhandlungen im Gange, die Reichspost-Omnibuslinie von Ullingen nach Wildbad zu bekommen.

Freudenstadt, 17. Juni. Belohnung für die Ergreifung des Ullinger Raubmörders. Landjäger Zeller hier, hat am 18. Mai 1928 den Ullinger Raubmörder Karl Maier von Magold ermittelt und festgenommen. Das Justizministerium hat ihm nun in Anerkennung seiner besonderen Verdienste eine Belohnung in Höhe von 500 RM. bewilligt.

Freudenstadt, 17. Juni. Tagung der württ. Ortsvorsteher in Freudenstadt. Auf 6. und 7. Juli ist die Tagung der württ. Ortsvorsteher in Freudenstadt in Aussicht genommen. Man wird sich freuen, in drei Wochen die Vertreter der städt. und ländlichen Gemeinden des Schwarzwaldes auf dem Schwarzwald begrüßen zu dürfen. Freudenstadt erspricht sich nicht einzig im Kurwesen, sondern rechnet es sich zur Ehre an, mit jedem Jahre mehr auch als Konferenzstadt aufgesucht zu werden.

### Aus aller Welt

#### Dr. Richter gesteht den Meineid

Bonn, 15. Juni. Nach der Mittagspause erfolgte das Geständnis Dr. Richters, in dem Ehecheidungsprozeß der Frau Mertens im Jahre 1925 wissentlich einen Meineid geschworen zu haben, das er durch seinen Verteidiger vortragen ließ. Nach dieser Erklärung von Rechtsanwalt Dietrich 2 wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Die Oberin des Binger Krankenhauses erklärte, Dr. Richter sei immer äußerst gewissenhaft gewesen. Diesen Eindruck habe man im ganzen Hause gehabt. — Schwester Aloisia, die in der Medizinischen Klinik auf Nachtwache war, sagte u. a. aus, Frau Mertens habe nach der Einlieferung dauernd erklärt, sie sei vergiftet worden. Sie habe einen sehr hysterischen Eindruck gemacht; Dr. Richter habe gewünscht, daß bei Frau Mertens ein Einlauf gemacht werde. Ob die Kranke das auch gefordert habe, wisse sie nicht mehr. Schwester Sothoria, die gleichfalls auf Nachtwache war, gab u. a. an, Frau Mertens habe behauptet, Dr. Richter habe sich bei der Untersuchung in ihrem Hause etwas auf die Finger gestreut. Fortgesetzt habe sie nach einem Staatsanwalt verlangt und geschrien: „Laßt mich nicht sterben, mich arme Mutter!“ Würgemale am Hals habe sie, die Zeugin, nicht gesehen.

Es folgte die Vernehmung Dr. Jakobis. Er sagte aus, daß er außerordentlich nie mit Dr. Richter zusammengekommen sei. In der fraglichen Nacht sei Dr. Richter gleich mit dem Eruchen an ihn herangetreten, einen Einlauf zu machen, er habe gesagt, dann sei alles wieder gut. Dr. Jakobis erklärte weiter, er sei zu dem Schluß gekommen, daß eine psychische Störung vorliege. Deshalb habe er die Ueberführung in die Nervenklinik veranlaßt. — Der Zeuge Müller, der den Krankenkräftwagen begleitete, sagte aus, Frau Mertens habe nicht geduldet, daß Dr. Richter sich in den Wagen setzte, sie habe dabei das Wort „Schuff“ gebraucht. Auf der Fahrt habe sie erklärt, sie sei mit Pralinen vergiftet worden. Unterwegs habe sie auf einen Zettel geschrieben: „An Staatsanwalt v. W. Lieber Otto! Ich muß sterben. Richter hat mich vergiftet.“ Bei einer Schilderung der Vorgänge in der Küche habe Frau Mertens erzählt, Dr. Richter habe sie am Hals gepackt, so daß Tisch und Stühle umgefallen seien. Diese Aussagen bestätigte im wesentlichen auch der zweite Begleiter des Krankenwagens. Die Pförtnerin der Nervenklinik gab an, Frau Mertens habe bei der Einlieferung gerufen, man solle ihr den Magen auspumpen, sie sei vergiftet. Auch der diensthabende Arzt in der Klinik bestätigte diese Aussage. Dr. Richter habe, so erklärte dieser Zeuge weiter, der Frau Mertens ein Pulver eingeführt. Nach der Aussage eines weiteren Zeugen sei Frau Mertens, die auf ihn einen sehr nervösen Eindruck machte, in die Abteilung für Unruhige gebracht worden. Kurz darauf sei Frau Mertens bereits tot gewesen. In Gegenwart des diensthabenden Arztes habe Dr. Richter die Leiche untersucht und noch eine Darmpfropfung angeregt. Der Arzt habe das abgelehnt. Sonderbarerweise habe Dr. Richter dabei auch gefragt, ob man eine Morphium-Vergiftung nachweisen könne. Der Angeklagte begründete die Untersuchung der Leiche damit, auch er habe das Gefühl gehabt,

daß Frau Mertens eines natürlichen Todes gestorben sei. Der Besitzer der Apotheke in Bingen, Reuland, gab an, daß außer Dr. Richter nie jemand Strophantin in seiner Apotheke verlangt habe. Richter habe die kleinste Menge bestellt. Er habe zweimal nachgefragt. Erst nach langen Bemühungen habe sich das Gift beschaffen lassen. Dr. Richter sei von ihm auf die Gefährlichkeit des Giftes aufmerksam gemacht worden. Am 21. November habe Richter sich bei ihm ein Buch entliehen, das wissenschaftliche Abhandlungen über Strophantin enthielt. Nach zwei Tagen habe er das Buch zurückgegeben. Dr. Richter habe gesagt, er brauche das Gift für die Abkugungen der Nasenschleimhaut. Das sei die neueste Behandlungsweise. — Der nächste Zeuge, Apothekergehilfe Magerfeldt, berichtete ebenfalls von der Bestellung Richters von Strophantin. Richter habe erklärt, daß er nur eine Kleinigkeit, nur ein Stäubchen brauche. Im Verlaufe der weiteren Zeugenvernehmung bekundete noch eine ehemalige Wirtin des Dr. Richter, daß Frau Mertens Richter mehrere Male besucht habe. Frau Mertens habe ihr einmal gesagt, sie habe ein Verhältnis. Der Betreffende wolle aber nicht mehr recht. Wenn sie das sicher wüßte, würde sie ihm einen Dutzettel geben, und wenn sie selbst dabei zugrunde gehe.

### Letzte Nachrichten

#### Erst Schuldenmobilisierung, dann Rheinlandräumung. — Wünsche der französischen Presse.

Paris, 17. Juni. Das „Journal des Debats“ wendet sich gegen die Vorschläge Sauerweins im „Matin“, die französische Regierung müsse die Annahme des Youngplanes durch Deutschland erleichtern, indem sie sich auf eine bestimmte Frist bezüglich der Lösung der Rheinlandfrage festlege. Die öffentliche Meinung Frankreichs, so sagt das Blatt, die schon so viele Enttäuschungen erlebt habe, würde mit großer Befremdung diesen Plan aufnehmen. Es sei falsch, wenn Frankreich verpflichtet würde, Deutschland die Annahme des Youngplanes zu erleichtern. Der Bericht der Sachverständigen stelle ein Kompromiß dar und Frankreich dürfe keine Zugeständnisse mehr machen. Die ganze Zeit 1924 von Deutschland verfolgte Politik laufe auf eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes hinaus, aber es liege kein Anlaß vor, leichtfertig eine diesbezügliche Entscheidung zu beschleunigen. Man müsse erst an die Mobilisierung der deutschen Schulden und an die Schaffung einer Kontrolle im Rheinland denken.

#### Weltrekorddstieger Ferdinand-Schulz tödlich abgestürzt.

Stuhm, 16. Juni. Der bekannte Weltrekorddstieger im Segelflug, Ferdinand Schulz, stürzte mit seinem Begleiter Kaiser über Stuhm tödlich ab. Nach der Einweihung eines Gedenkdenkmals umkreiste Schulz mit seinem Segelflugzeug „Marienburg“ das Denkmal in beträchtlicher Höhe. Plötzlich lösten sich die Tragflächen des Flugzeuges und der Flugzeugtrumpf stürzte vor mehreren tausend Zuschauern in die Tiefe. Die eine der Tragflächen stürzte ins Wasser, die andere fiel über den Häusern der Stadt herunter und konnte bisher noch nicht gefunden werden. Die Insassen des Flugzeuges waren sofort tot und schrecklich verstümmelt. Unter den Trauerklängen der vor dem Denkmal spielenden Reichswehrkapelle wurden die Toten in die Leichenhalle überführt.

#### Die französischen Dzeanflieger in Le Bourget gelandet.

Berlin, 17. Juni. Wie Berliner Blätter aus Paris melden, sind die Dzeanflieger Molant und Lefevre und Lotti am Sonntag abend 8.44 Uhr mit ihrem „Gelben Vogel“ und dem jungen „blinden Passagier“ Artur Schreiber aus Portugal wohlbehalten in Le Bourget, dem Pariser Flughafen, eingetroffen.

#### General Booth gestorben.

Berlin, 17. Juni. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus London ist der frühere General der Heilsarmee, William Booth, der einen heftigen Rückfall seiner Krankheit erlitt, am Sonntag abend gestorben.

### Handel und Verkehr

Eröffnung der Fluglinie Friedrichshafen—Stuttgart erst in 8 Tagen. Von der ursprünglich für Samstag, den 15. Juni, in Aussicht genommenen Eröffnung der Sommerfluglinie Friedrichshafen—Stuttgart mußte wegen unvorhergesehener technischer Schwierigkeiten vorläufig Abstand genommen werden. Der Flugdienst zwischen Friedrichshafen und Stuttgart wird nun erst am nächsten Samstag, den 22. Juni, aufgenommen werden können.

#### Fruchtschranne Magold.

Markt am 15. Juni 1929.

Verkauf:				
40,50 Htr. Weizen		Preis pro Htr. RM	12,50—12,70	
4,55 „ Gerste			12,00	
9,50 „ Haber			12,00—12,50	

Zufuhr schwach, Handel lebhaft, Preise anziehend.

Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 22. Juni 1929.

Diehpreise. Dornhan: Stiere 300; Kühe mit Kalb 530—620; trächtige Kalbinnen 545—600; Schmalvieh 160—360. — Ebersbach a. F.: Kalbeln 600; Jungrinder 225—340 M.

Schweinepreise. Blausfelden: Milchschweine 42—50. — Ereglingen: Milchschweine 40—47. — Dornhan: Milchschweine 37—47. — Ebersbach a. F.: Käufer 56. — Gaildorf: Milchschweine 45—55. — Gerabronn: Milchschweine 40—49. — Mengen: Milchschweine 45 bis 57. — Schömberg: Milchschweine 34—45 M.

#### Wetter

Ueber dem Kontinent liegt noch ein Hochdruck, im Nordwesten eine starke Depression. Für Dienstag ist zu Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten.



Noch haben Sie Zeit  
die  
**Ausstellung  
Handwerk  
Göppingen**

**8.—24. Juni** zu besuchen

Gestorbene: Christian Gall, Oberlehrer, Ruffingen — Pauline Löhmann, 29 Jahre, Oberjungen — Samuel Bette, Ziegler, Gellingen.

### Spiel und Sport

F. B. Kottweil 1 — Sportverein Magold 1, 2:1 (2:1)  
Unter ziemlich ungünstigen Umständen mußte Magold gestern in Kottweil zum Rückspiel antreten. Bei drückender Hitze begann das Spiel, das zunächst Kottweil in Front sieht. Langsam findet sich auch Magold, kann aber nicht verhindern, daß Kottweil durch einen, aus Arbeitsstellung abgegebenen Schuß in Führung gehen kann. Bei etwas schnellerem Eingreifen von Seiten Magolds hätte dieses Tor nicht fallen dürfen. Magold strengt sich nun stark an, man merkt, die Mannschaft spielt auf Ausgleich. Nach schöner, energischer Einzelleistung kann Magold auch glücklich ausgleichen. Nun wird das Spiel ungewöhnlich scharf.

Rottweil komplett angetreten, will sich nicht schlagen lassen und liegt stark im Angriff und kann nochmals durch ein mehr als glückliches Tor in Führung gehen...

Jeht harten 11-Meter zugesprochen, der jedoch von dem erstmals in der Mannschaft stehenden Torwart, in feiner Art gehalten wird. Gegen 7 Uhr langten wir dann auch wohlbehalten und voll befriedigt in Ijeshausen an.

vor allem mehr Ruhe und sportliche Disziplin herrschen. Es gilt dies für beide Seiten. Nagold = B-Jugend - Mögingen = Jugend 6:2

Bekanntmachung Der Beginn der allgemeinen Genererte wird auf Mittwoch, den 19. Juni 1929 festgesetzt.

Gerahmte Bilder in allen Größen mit schönen passenden Rahmen aus eigener Werkstatt. G. W. Zaiser - Nagold

Der Gras- u. Klee-Ertrag von einigen Grundstücken wird heute abend bei unserem Haus verpachtet. Elektrizitätswerk.

Süddeutscher Rundfunk Wochenprogramm vom Montag, 17. Juni, bis Samstag, 22. Juni 1929. Wer liefert Ihnen günstig Radio-Apparate samt Zubehör...

Verpachte den ewigen Klee- u. Grasertrag von 34 Acker und Rain an der Rohrdorfer Steige. 2152 Liebhaver wollen sich an mich selbst wenden. Chr. Beutler.

Für Pferdebesitzer Empfehle meine neue gef. gesch. Bremsenschuhdecke die Bauch und Brust der Tiere vollständig schützt.

Gelegenheitskauf 3 1/2 Tonnen-Horch-Lastwagen, 42 PS, 85 % elastifiziert, 3,50 m Pritsche, in tadellosem Zustand...

RADIO Netz- u. Batterie-Empfänger, Lautsprecher u. Übertragungs-Anlagen - Einzelteile - Reparaturen. Radiohaus Hugo Monauni Nagold, b. Rathaus

Landwirtschaft, 6.15 Aus Mannheim: Vortrag: Grenzen der Graphologie, 6.45 a. Stgt.: Sport als Lebensgrundlage bei den primitiven Völkern, 7.15 Vortrag: Wie lege ich mein Geld an?, 7.45 Aus Stgt.

Freitag, 21. Juni: 10.30 Schallplatten, 11.00 Nachrichten, 12.00 Wetter, anschl. Schallplatten, Freiburg sendet getrennt, 12.55 Rauener Zeitzeichen...

Samstag, 22. Juni: 10.30 Schallplatten, 11.00 nach Frankfurt: Aus Mannh.: Aus dem Witteraal des Schloßes: Festakt anläßl. des 150jähr. Jubiläums des Mannh. Nationaltheaters, 1.45 Nachrichten, 2.00 Ju-

Trumpf-Aß die Volks-Annade 100 Volt Mk. 7.90 Schwarzwälder Annoden-Vertrieb Mühlen am Neckar

Schweiz Mädchen In eine Einfamilien-Willa am Zürichsee wird per 1. Juli d. J. ein rechtshändiges, tüchtiges Mädchen für Alles gesucht. So So neugierig enttäuscht

Ziege Wegen Platzmangel verkaufe ich sofort eine trachtige Ziege

Rölnische Zeitung erhältlich in der Buchhandlg. Zaiser Nagold

Stehpall mit Hocker 140/75 cm Flattengröße gut erhalten 25 Mark L. Rehn, Stuttgart

Pür Gasthöfe und Sommerfrischen! Papierservietten mit und ohne Druck Serviettenaschen aus Papier mit und ohne Druckknopf

Gefichtsausschlag bei dem feines der angewandten Mittel eine Besserung erwierte. Nagolder Apotheke, Markttstraße Rudolf Hollander, Stadt-Druggerie. 1649

In jedes Haus gehört der „Gesellschafter“ Ortsauschuß für Leibesübungen und Jugenpflge Nagold. Von nun ab werden während der Sommermonate regelmäßig, d. h. genüge Beteiligung vorausgesetzt...

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold Der Verein feiert am 21., 22. und 23. September d. J. sein 90jähriges Bestehen.

Landwirtschaftl. Bezirksfest mit Ausstellung in Nagold statt. Um nun eine Uebersicht wegen des Ausstellungsplatzes zu erhalten, werden die Herren Geschäftsinhaber gebeten, Ihre Mitwirkung an der Ausstellung...

Frish eingetroffen! Prima Maljes-Heringe neue Malta- u. Neapler

Kartoffeln sehr preiswert Wilhelm Frey. Mindersbach. Eine schöne 32 Wochen trachtige

Ralbin verkauft 2163 Chr. Dürr.

Bruchleidende Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte Spranzband (Deutsches Reichspatent)

Hermann Spranz, Unterföchen (Württ.) am Mittwoch, den 19. Juni in Nagold im Hotel „Post“ von 9-1/2 Uhr in Altensteig im Gasthof „Grüner Baum“ von 2-1/2 Uhr

Die Bel... großen Bel... einen Aus... mer wieder... und der Re... ergeben ha... Ueber d... vorstand d... jaßt, die in... lung eine... der Deutsh... Schärfe g e... e n s, wo... einschließli... plan zugest... einer Erlän... famer Form... aen die An... Berlin, Thema vor... verständig... nungsausla... verständiger... dieses Mei... ständigen ge... einen Ein... hätte ode... im Sinne d... Sachverstan... Schreiben, sandt word... Berlin, ist heute na... vormittag in... Samstag vor... des Ministe... Samstag be... ferenz liegt... Berlin, die A r b e... tratischer S... regierung i... werde. Bie... zum Herbst... emer Koaliti... Sozialdem... in der Art... der bringen... Die für gefehte Sigh... beginnen, das... chen Dr. S... fier stattfand... lich) folgend